Nr. 94 Montag, den 22. April 1918 32. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklamenteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf

Nach dem großen Heimsieg. — Ueber 3½ Millionen Kriegsgefangene.

Vor dem Frieden mit Rumänien.

Die zukünftige Entwicklung auf dem Balkan.

Von besonders maßgebender Seite wird uns geschrieben:

Die Erwartung, daß der Friede mit Rumänien um die Mitte dieses Monats abgeschlossen werden würde, hat sich nicht erfüllt, einmal, weil die zwischen den beteiligten Staaten noch schwebenden Verhandlungen bislang nicht zu Ende geführt werden konnten und zum anderen, weil durch den Rücktritt des Grafen Czernin auch aus persönlichen Gründen eine Hinausschiebung der Unterzeichnung des Friedensvertrags unausbleiblich war. Es kann natürlich keinem Zweifel unterliegen, daß der Bukarester Frieden unterzeichnet werden wird und voraussichtlich werden die Vorverhandlungen schon in den nächsten Tagen soweit gediehen sein, daß der Unterzeichnung der Abmachungen nichts mehr im Wege steht. Vorerst nehmen allerdings noch die Wirtschaftsverhandlungen mit Rumänien ihren Fortgang, und es ist für uns von größtem Interesse, daß diese Wirtschaftsfragen gründlich durchberaten und einer befriedigenden Lösung zugeführt werden.

Das rumänische Volk ist durch den Ausgang des Krieges darüber belehrt worden, nach welcher Seite hin es seine Lebensinteressen zu wahren suchen muß und die im Friedensvertrag enthaltenen Bestimmungen werden sicherlich auch danach angetan sein, Rumänien auf den Weg zu führen, den es nach der ihm von König Carol überlieferten Politik zu gehen berufen ist. Weil wir den Anschluß Rumäniens an Mitteleuropa wünschen und erstreben, kann es uns auch nur recht sein, wenn den Rumänen durch die Angliederung Bessarabiens die erhöhte Möglichkeit einer Wiedererstarkung geboten wird. Je lebenskräftiger und entwicklungsfähiger die einzelnen Teile des neuen Mitteleuropas sein werden, um so größere Bedeutung wird dies Mitteleuropa selbst gewinnen.

Weit tiefer und lebhafter ist natürlich unser Interesse an dem Gedeihen und der Zukunft der uns so eng befreundeten Völker Bulgariens und der Türkei. Es ist bekannt, daß zwischen den Bulgaren und uns gegenwärtig noch Besprechungen über einige wichtige Fragen wirtschaftlicher Natur gepflogen werden. Unter ihnen spielt wohl die Linie Czernawoda-Konstanza eine besondere Rolle. Aber den Hafen Konstanza wird ja die Zukunft einer der Hauptwege von Mitteleuropa nach Südrußland und Kleinasien gehen, und es liegt darum auch im Interesse Gesamtmitteleuropas, daß diesem Handelswege besondere Sorgfalt zugewandt wird. Wie zwischen Bulgarien und uns also noch wirtschaftliche Verhandlungen schweben, so sind zwischen den Türken und Bulgaren noch Auseinandersetzungen über Grenzangelegenheiten im Gange. Die Türkei wünscht als Kompensation für ihren Anteil an der Eroberung der Dobrudscha, bekanntlich eine nicht sehr erhebliche Grenzregulierung an der Maritza hinsichtlich der 1915 von ihr an Bulgarien abgetretenen Gebiete. Wir nehmen an diesen bulgarisch-türkischen Besprechungen begreiflicherweise lebhaftesten Anteil, da es uns darum zu tun sein muß, das enge Waffenbündnis, das die Mächte des Vierbunds in diesem Kriege geschlossen haben, auch im Frieden aufrecht zu erhalten und die treue Waffenbrüderschaft in enge Interessengemeinschaft in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht umzusetzen. Man darf aber wohl hoffen, daß all diese Verhandlungen in den nächsten Tagen zu einem befriedigenden Abschluß gelangen werden und je sorgfältiger alle Voraussetzungen des Bukarester Friedens und die mit ihm in Zusammenhang stehenden Fragen geprüft werden, um so berechtigter erscheint die Hoffnung, daß der Frieden mit Rumänien der Ausgangspunkt für eine neue glückliche Balkanpolitik sein wird.

Der bevorstehende Bukarester Frieden wird somit in weit höherem Maße als der im Jahre 1913 in Rumäniens Hauptstadt abgeschlossene Frieden sowohl für die Zukunft der Balkanländer selbst als auch für unsere Beziehungen dorthin von größter Wichtigkeit sein. Die frühere deutsche Politik der Hinterhand auf dem Balkan wird einer neuen eigenen Politik der festen Wahrung deutscher Interessen im Einklang mit unserm österreichisch-ungarischen Bundesgenossen Platz machen.

Über 14½ Milliarden.

Die größte aller bisherigen Kriegsanleihen.

Berlin, 20. April. Das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch gemeldeten älteren Kriegsanleihen 14 Milliarden 550 Millionen Mark.

Die ungeheure Summe, die die 8. deutsche Kriegsanleihe erbracht hat, spricht für sich selbst. Sie bedarf kaum einer Erläuterung, sie ist ein monumentales Zeichen des deutschen geschlossenen Willens, den Krieg zum glücklichen Ende zu führen, ein Beweis der unerhörten wirtschaftlichen und finanziellen Tatkraft des Volkes. Mit dem neuen Stockwerk erhöht sich der Milliardenturm auf nicht weit unter 90 Milliarden Mark und die Konsolidierung der Kriegskosten steigt damit ganz wesentlich über 70 %. Die Langfristigkeit der deutschen Kriegsanleihen ist der Hauptvorzug unserer Kriegsfinanzierung gegenüber dem feindlichen Auslande. Obwohl die Vereinigten Staaten erst verhältnismäßig kurze Zeit Krieg führen, ist die Konsolidierung ihrer Anleihen wie ihrer Kriegsschulden doch nicht viel über 50 % hinausgewachsen, die Englands und Frankreichs ist ganz erheblich niedriger.

Die Riesensumme kommt denjenigen, die den Kriegsgang der deutschen Volkswirtschaft aufmerksam verfolgt haben, nicht überraschend. Sie kennen die nie gesehene Flüssigkeit des Geldmarktes, die Sturmhaftigkeit des Milliardenumlaufes der Kriegskosten. Die Geldmittel, die jetzt in so überaus reichem Maße zur Verfügung stehen, entstiegen ja den riesigen Anforderungen des Krieges, der ein unerhörter Materialverbraucher ist. Je länger der Krieg dauert, um so stärker muß daher die Flüssigkeit des Geldmarktes werden, um so gewaltiger müssen die Zahlungsmittel anschwellen. Sie sind eine notwendige Friedenssicherung, denn was der Krieg an Material und Abbau des technischen Apparates aufgezehrt hat, das muß bei Friedensschluß wieder ersetzt werden. Die Milliarden sind dafür der Ausgleich. Während des Krieges aber dienen sie zur Finanzierung des Kampfes und da sie, wie gesagt, solange der Krieg dauert, sich nicht vermindern, sondern nur vermehren können, ist der Erfolg der Kriegsanleihen von vornherein gesichert. Allerdings ist es mit dem Vorhandensein der Milliarden allein nicht getan. Ihre Heranholung muß organisiert werden. Die Organisation muß unterstützt werden von der Freiwilligkeit aller Schichten des deutschen Volkes. So haben wir denn von Jahr zu Jahr den Anleihewerbeapparat weiter und besser ausgebaut, während andererseits das deutsche Volk sich daran gewöhnt hat, die Kriegsanleihen als ein sicheres Anlagepapier anzusehen, dem in erster Reihe die verfügbaren Gelder gehören.

Geldflüssigkeit, Organisation und guter Wille des Volkes sind die Bürgschaften für die Stabilität und den wachsenden Erfolg unserer Kriegsfinanzierung. Mit silbernen Kugeln sind wir nicht zu vernichten. Das weiß heute auch das feindliche Ausland und das weiß ebenso das neutrale Ausland, das die Erkenntnis der unversiegbaren deutschen Wirtschaftskraft in einer nennenswerten Steigerung der Kurse unserer Reichsmark noch in letzter Zeit zum Ausdruck brachte.

Carnifex.

Die Rekord-Anleihe.

Mit der achten Kriegsanleihe hat Deutschland seinen größten Finanzsieg während des Krieges errungen und sie stellt sich so würdig den Heldentaten unserer Feldgrauen im Westen an die Seite. Bei dem Ergebnis ist zu berücksichtigen, daß noch ein Teil der Feldzeichnungen sowie viele kleine Teilzeichnungen fehlen. Die endgültig festgestellte Summe wird sich also stark den 15 Milliarden nähern. Insgesamt sind bisher durch die sieben Kriegsanleihen 72,9 Milliarden Mark aufgebracht worden, die sich auf die einzelnen Anleihen folgendermaßen verteilen:

1.	Kriegsanleihe	4 480	Millionen Mark
2.	"	9 106	" "
3.	"	12 169	" "
4.	"	10 768	" "
5.	"	10 699	" "
6.	"	13 122	" "
7.	"	12 625	" "

Die 8. Kriegsanleihe zeigt der Welt, daß Deutschlands Heimarmee siegeszuversichtlich hinter den Kämpfern an der Front steht. Wer will Deutschland überwinden, wenn es so einig dem Siege zustrebt.

*

Der Dank des Kaisers.

wtb. Berlin, 21. April. Von dem Kaiser und König ist dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes gestern nachstehendes Telegramm zugegangen:

„Ich empfange mit größter Befriedigung und Freude die Meldung von dem gewaltigen Erfolg der achten Kriegsanleihe. Ich begrüße ihn als ein herrliches Zeichen der starken Opferwilligkeit und der unbeugsamen Siegeszuversicht des gesamten deutschen Volkes. Dieser in der Heimat errungene Sieg reiht sich würdig den unendlichen Großtaten von Armee und Marine an. Deutsches Schwert und deutsche Kraft werden mit Gottes Hilfe den Willen der Feinde zuschanden machen und die Zukunft des Vaterlandes auf festen Grund stellen. Mein wärmster Dank gilt Ihnen, der Reichsbank und allen, welche durch Wort und Tat bereit gewesen sind, zu helfen.

Wilhelm I. R."

3575000 Gefangene!

wtb. Berlin, 21. April. Bis 1. März 1918 machten die Mittelmächte 3 450 000 Gefangene. Diese Zahl überschreitet die Gesamtzahl der männlichen Gewerbstätigen Schwedens, Norwegens und Dänemarks um mehr als eine halbe Million. Sie übersteigt ein Fünftel der männlichen Gewerbstätigen Deutschlands im Frieden. Die Mittelmächte gewinnen damit ein Arbeiterheer, das auf wichtigen Gebieten der Volkswirtschaft wertvolle Dienste leistete und einen großen Teil der zum Kriegsdienst einberufenen eigenen Arbeitskräfte ersetzt. Mit der Dauer des Krieges wächst dieses Arbeitsheer und seine Anpassung an die wirtschaftlichen und technischen Verhältnisse der Mittelmächte. Brachte doch die siegreiche Westschlacht Deutschland in einem Monat einen Gefangenenzuwachs von rund 125 000 Mann.

Der Herzog von Anhalt †

wtb. Dessau, 21. April. Herzog Friedrich II. von Anhalt ist auf Schloß Ballenstedt kurz vor 7 Uhr abends verschieden.

Herzog Friedrich II. aus dem Askanischen Hause war geboren zu Dessau am 19. Aug. 1856 als Sohn des am 24. Jan. 1904 zu Ballenstedt gestorbenen Herzogs Friedrich I. und seiner Gemahlin Antoinette geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, gest. Berchtesgaden 13. Okt. 1908. Er vermählte sich am 2. Juli 1889 mit Marie Prinzessin von Baden; die Ehe blieb kinderlos.

Sein Nachfolger in der Herzogswürde ist sein jüngerer Bruder Prinz Eduard, geb. Dessau 18. April 1861, vermählt Altenburg 6. Febr. 1895 mit Luise Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. 11. August 1873. Aus dieser Ehe sind drei Söhne, Joachim Ernst, Eugen und Wolfgang, sowie eine Tochter Marie Auguste hervorgegangen.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfronten blieb die Tätigkeit der Infanterie auf Erkundungen beschränkt.

Starker Feuerkampf bei Wytschaete und Bailleul.

Zwischen Scarpe und Somme lebte die Artillerietätigkeit gegen Abend auf; an der Avre nordwestlich von Moreuil blieb sie tagsüber gesteigert.

In den Vogesen südwestlich von Markirch brachte ein erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. Großes Hauptquartier, 21. April, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

An den Schlachtfronten führten beiderseitige Erkundungen zu heftigen Infanteriegefechten. Bei La Bassee, Lens und Albert heftiger Feuerkampf. Auch zwischen Avre und Oise war die Artillerietätigkeit vielfach rege.

Heeresgruppen v. Gallwitz und Herzog Albrecht.

Zwischen Maas und Mosel griffen niedersächsische Bataillone Amerikaner in ihren Stellungen bei Seicheprey an. Sie erstürmten den Ort und stießen bis zu zwei Kilometer Tiefe in die feindlichen Linien vor. Schwächere Gegenstöße des Feindes wurden abgewiesen, stärkere Angriffsversuche durch Niederhalten im Anmarsch und in der Bereitstellung erkannter Truppen vereitelt. In der Nacht wurden unsere Sturmtruppen nach Zerstörung der feindlichen Anlagen in ihre Ausgangslinien zurückgenommen. Die blutigen Verluste der Amerikaner sind außerordentlich hoch, 183 Amerikaner, darunter 5 Offiziere, wurden gefangen, 25 Maschinengewehre erbeutet.

Nordwestlich von Merville (östlich von Pont-à-Mousson) machten wir im Vorfeldkampf mit Franzosen Gefangene.

* * *

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang an der Spitze der bewährten Jagdstaffel 11 seinen 79. und 80., Leutnant Buckler seinen 31. Luftsieg.

Osten.

Ukraine. Nach Ueberwinden feindlichen Widerstandes bei Pierekop und Kart-Kasak haben sich unsere Truppen den Weg in die Krim eröffnet.

Mazedonische Front.

Rege Tätigkeit des Feindes westlich vom Doiran-See und in der Strumaebene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

wtb. Berlin, 21. April, abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

London in Sorge.

Wie der Londoner Korrespondent des „Secolo" drahtet, wird der Ernst der Lage der britischen Armee an der Nordfront in seiner ganzen Ausdehnung und Schwere von der englischen öffentlichen Meinung richtig gefühlt. Das Publikum versieht sehr wohl, daß mit dem Verluste Bailleuls die Schlacht in die entscheidenden Stadien getreten sei und lebhafteste Besorgnis und Angst erfülle alle Klassen des Volkes.

Neutrale Kritik.

Die Amsterdamer „Tijd" schreibt zur Lage an der Westfront: Die Zeit ist lange vorbei, beinahe ein Jahr, als wir Lloyd George am 29. Juni in Glasgow erklären hörten: Unser Heer ist unüberwindlich. Wenn wir nur durchhalten und unsere Nerven bemeistern, ist der Sieg für uns so sicher, wie morgen die Sonne aufgeht. Jetzt klingen alle britischen Stimmen über die militärische Lage ganz anders. Es fehlt an Menschen. Die französischen Reserven können die Lücken, die durch die schweren Verluste verursacht wurden, nicht ausfüllen, und sowohl im Kabinett zu Kapstadt, wie im kanadischen Unterhause zu Ottawa hört man Notschreie über die dringende Notwendigkeit, die noch nötigen verfügbaren Truppen auszuheben. Ja, sogar Italien wird Truppen abgeben müssen, um den französisch-englischen Bundesgenossen in der Picardie zu helfen. Das ist kennzeichnend für die Notlage.

Kriegsrat der Alliierten.

Zürich, 20. April. Nach Pariser Meldungen hat im französischen Hauptquartier ein Kriegsrat der Alliierten stattgefunden. Als Vertreter der Engländer waren Balfour und Lord Derby anwesend, als amerikanische Vertreter die Generale Pershing und Bliß. Den Anlaß zu dem Kriegsrat soll der Hinweis Englands, daß die amerikanische Hilfe zu spät komme, gegeben haben.

Reims — ein Trümmerhaufen.

Genf, 20. April. Clemenceaus Leiborgan berichtet, daß sämtliche Stadtteile von Reims in Trümmerhaufen umgewandelt seien. Nur die Umrisse der Kathedrale erinnerten daran, was einst Reims gewesen sei, das seinem Schicksal überlassen werden mußte.

Vor der Räumung Yperns.

Haag, 20. April. In der englischen Presse wird erklärt, daß Ypern „an Wert verloren" habe, was man wohl als Vorbote der Räumung dieser wichtigen Stadt ansehen kann.

Clemenceau soll sich rechtfertigen.

Genf, 20. April. Einer amtlichen Havasmeldung zufolge hörten die vereinigten Senatsausschüsse für Auswärtiges, Heer und Marine Clemenceau und Pichon über die letzten durch Graf Czernin hervorgerufen diplomatischen Zwischenfälle. Clemenceau übergab Schriftstücke zur Unterstützung seiner Aussagen. Dann machte Ribot vollständige Mitteilungen über die Ereignisse während seiner Ministerpräsidentschaft.

Eine noch längere Kanone?

Zürich, 20. April. Der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums erklärte im englischen Unterhause, daß man mit den „Vorarbeiten" zur Herstellung eines Geschützes mit — 330 Kilometer Tragweite bereits begonnen habe. — Da wird sich der „lange Heinrich" verstecken können . . .

•

Der Gefangenenaustausch mit Rußland.

Allerhand Schwierigkeiten.

Der nach dem Abschluß der Friedensverträge mit unseren östlichen Gegnern bevorstehende Gefangenenaustausch kann, wie bereits kürzlich hervorgehoben wurde, nicht zur sofortigen Rückkehr aller deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen führen, da die weiten Entfernungen der Gefangenenlager und Verschickungsplätze in Rußland sowie die durch den Krieg und die inneren Unruhen vollkommen gestörten Verkehrsverhältnisse dem entgegenstehen. — Umgekehrt wird natürlich, schon wegen der weitaus größeren Zahl der in unseren Händen befindlichen Gefangenen und wegen der Inanspruchnahme der deutschen Verkehrsmittel durch den noch fortbestehenden Kriegszustand mit unseren westlichen Gegnern, der Abtransport dieser Gefangenen auch nur sehr langsam vor sich gehen können und sich auf eine geraume Zeit ausdehnen. Die Russen werden sich hiermit abzufinden haben wie unsere Gefangenen, vor denen sie den Vorteil voraus haben, in gesicherten Verhältnissen den Zeitpunkt ihrer Heimreise abzuwarten, falls sie nicht vorziehen, überhaupt in Deutschland zu bleiben.

•



Die Amerikaner haben ein Haar in der Suppe gefunden, die sie sich selbst eingebrockt haben.

Der U-Boot-Krieg.

Aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Berlin, 20. April. Amtlich wird gemeldet: Wieder 28 000 Br.-Reg.-To. versenkt! Hiervon hat ein Unterseeboot unter der bewährten Führung des Kapitänleutnants Koß in zäher, fast zweitägiger Verfolgung eines stark gesicherten Geleitzuges bei schwerem, die Tätigkeit des Bootes behinderndem Wetter 3 Dampfer mit zusammen über 21 000 Br.-Reg.-To. aus dem Geleitzug herausgeschossen, darunter die englischen Dampfer „Port Campbell" (6230 Br.-Reg.-To.) und Tankdampfer „Cardillac" (11 140 Br.-Reg.-To.).

•

U-Booterfolge im Aermelkanal.

TU. Berlin, 22. April. (Amtlich). Im östlichen Teile des Aermelkanals auf der vorwiegend die Kriegsmaterialtransporte des Feindes vor sich gehen hat eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant z. See Warzscha, den vollbeladenen englischen Dampfer „Highland Brigarde" (5660 BRT.) und einen weiteren Dampfer von 5000 BRT. wurde abgeschossen, den letzteren aus großem stark gesicherten Geleitzuge heraus. Die Gesamttonnenzahl aus den neuerdings eingegangenen Meldungen beträgt 15 000 BRT.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

•

Keine Schiffsraumreserve in England.

Nach einem Amsterdamer Bericht schreibt ein Sachverständiger in der Londoner „Times": Man kann die jetzige Lage dahin zusammenfassen, daß der verfügbare Schiffsraum den Bedürfnissen der Nation bei weitem nicht genügt. Der Mangel an Schiffsraum werde täglich und fortwährend von jedem von uns gefühlt, und die Lösung der Frage, wie mit den uns zur Verfügung stehenden Schiffen unser Bedarf gedeckt werden soll, wird immer schwieriger. Da die Erfordernisse des Heeres nicht vernachlässigt werden dürfen, nimmt die Zahl der für die bürgerliche Bevölkerung zur Verfügung stehenden Schiffe ab. Je mehr dies der Fall ist, desto mehr macht sich der Verlust am Gesamtschiffsraum bemerkbar. Wir müssen den vernichteten Schiffsraum unter allen Umständen ersetzen, denn wir haben keine Reserve, auf die wir uns stützen können. — Das klingt ganz anders als die amtlichen Beruhigungsversuche.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 20. April. Die kanadische Regierung hat 50 Millionen Dollar für die Ergänzung des Bestandes an rollendem Material für die Eisenbahnen bewilligt.

Bern, 20. April. Wie italienische Blätter berichten, soll demnächst eine Konferenz der Verbandsstaatsmänner in Rom stattfinden.

Lugano, 20. April. Der Pariser Vertreter des „Secolo" stellt betrübt fest, daß die Hoffnung, den Feind aufzuhalten, leider gescheitert sei, da die Deutschen trotz ihrer beständigen schweren Mißerfolge fortwährend frische Divisionen heranführten.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. April. An der Flandernfront und zwischen Scarpe und Somme starker Feuerkampf. — In den Vogesen werden bei einem Vorstoß deutscher Truppen Gefangene eingebracht.

Vom Tage.

Herr Joffe, der als „russischer Volkskommissar" die Vertretung der jungen östlichen Republik in Berlin übernommen hat, zieht nun doch in das Botschaftspalais Unter den Linden in Berlin ein, in dem früher der vom Zaren entsandte Botschafter hauste. Die Nachricht, die Schlüssel des Palastes würden Herrn Joffe von der bisher mit der Wahrnehmung der Geschäfte betrauten spanischen Botschaft nicht ausgehändigt, war eine Ente. Es handelt sich nur um einige Formalitäten für die neuen Herren mit Joffe an der Spitze. Dieser aus dem Dunkel emporgeschleuderte Sohn der Revolution wird tatsächlich bald über die gleichen Parkettböden wandeln, auf denen einst ein Fürst Gortschakoff die verwickeltsten diplomatischen Kreise zog — Wandel der Zeiten!

•

Der italienische Ministerpräsident Orlando hat ein neues Mittel erfunden, um die ihm und seine Kollegen immer mehr erschreckende Kriegsmüdigkeit zu bekämpfen. Er hat in der Kammer eine Vorlage eingebracht, die das Wahlrecht an alle Bürger verleihen soll, die Heeresdienst geleistet haben, auch wenn sie noch nicht 21 Jahre alt sind. Nun werden sicherlich die Vierzehn- und Fünfzehnjährigen, die man bisher noch nicht mit Gewalt heranziehen konnte, mit Begeisterung zu den Fahnen strömen und lächelnd für die verlorene Sache sterben in dem Bewußtsein, daß auf ihrem Grabstein das Wort stehen darf „Auch er war ein Wähler!"

•

Amerika fürchtet sich vor deutschen Luftangriffen. Nach über den Ozean kommenden Depeschen läßt das Washingtoner Kriegsministerium die ganze Küste der Vereinigten Staaten bereits durch Wasserflugzeuge überwachen. Oberst Havers erklärte in einem öffentlichen Vortrag, ein Luftangriff auf Newyork sei nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich. In den deutschen Werften seien zu diesem Zweck besondere U-Boots-Typen im Bau, die über den Atlantischen Ozean demontierbare Flugzeuge bringen könnten, von denen jedes 100 Kilogramm Explosivstoffe über den Dächern Newyorks abwerfen würde. Die deutschen Flieger könnten sogar noch 450 Kilometer weit ins Land eindringen. — Diese Deutschen! Vielleicht schießen sie nächstens noch mit einer anderen Über-Wunderkanone über das große Wasser mitten hinein in die mit Kriegsgewinnen gefüllten Kassen der Milliardäre der Newyorker Wallstreet. Das wäre der Untergang aller Kultur und aller Ideale, für die doch Amerika allein kämpft.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der in Berlin abgehaltene zweite **Parteitag der deutschen Vaterlandspartei** faßte nach längerer Aussprache, an der sich auch Großadmiral v. Tirpitz beteiligte, einen Beschluß, in dem ein enger Anschluß von Kurland, Livland, Estland und Litauen an Deutschland gefordert wird. Im Westen wird maritime Sicherung gegen England für notwendig gehalten. Dazu sollen Belgien und die flandrische Küste politisch, militärisch und wirtschaftlich fest in deutscher Hand gehalten werden. Longwy und Briey sollen an Deutschland abgetreten, unser Kolonialreich wieder aufgebaut und ausreichende Kriegsentschädigung gewährt werden. — In die Satzungen wurde eingefügt, daß die Vaterlandspartei sich nicht mit innerer Politik befasse.

✚ Zur Bewilligung der laufenden **Kriegsbeihilfen an Reichsbeamte im Ruhestande** und an Hinterbliebene von Reichsbeamten und von Ruhegehaltsempfängern sind im Reiche wie in Preußen vom 1. April 1918 ab erhöhte Mittel bereitgestellt worden. Die Beihilfen werden im Falle des Bedürfnisses gewährt, und zwar im allgemeinen in Höhe von 50% desjenigen Betrages, der an Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerungszulagen den entsprechenden aktiven Beamten gezahlt wird. Aus besonderen Gründen kann über diesen Satz bis zum Vollsatze (100%) der Kriegsteuerungsbezüge der aktiven Beamten hinausgegangen

Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Original-Roman von **Carl Schilling.**

21) (Nachdruck verboten).

Aus Mitteilungen und Andeutungen ihres Gatten wußte sie, daß Helmer vorzügliche Zeugnisse besaß, das Vertrauen der obersten Schulbehörde in hohem Maße auf ihm ruhte und ihm eine glänzende Laufbahn bevorstand.

Allerdings, Helmer war vermögenslos. Daraus hatte er keinen Hehl gemacht. Diese Tatsache schied aber für die berechnende Mutter Fiedler aus, da Caritas in so glänzende Verhältnisse durch ihr mütterliches Erbe rückte, daß keinerlei pekuniäre Sorgen zu befürchten waren. Was aber das Persönliche Helmers betraf, so konnte sie ihm getrosten Herzens Caritas anvertrauen; seine ernste Lebensauffassung, sein weiches Gemüt verbürgten das volle Glück ihres Kindes. Die Hauptsache war natürlich, Caritas mußte ihn lieben, tief und aufrichtig. So kam Frau Studienrat zu dem Entschlusse, dem Laufe der Dinge vorläufig nicht vorzugreifen. Caritas war ja noch so jung — sollte sich kein adeliger Bewerber (Frau Studienrats Lieblingstraum!) zeigen — nun, Dr. Helmer würde ihr willkommen sein.

Sie ahnte nicht, daß die Entscheidung schon vor der Tür stand.

VII.

„An deinem Herzen laß mich ruh'n
Nur kurze, sel'ge Zeit;
Kein Lauscher kündet unser Tun,
Die Welt ist traumgefeit."

Als wolle die Natur noch einmal zeigen, wie schön sie doch sei, folgten den Zeiten der Stürme und Unwetter sanfte, liebliche Tage. Wer kennt sie nicht, jene letzten köstlichen Herbststunden, in denen über den Wäldern ein feiner banger Schleier ruht, die Wipfel der Bäume in weichen Farbenschattierungen grüßen, ein verspäteter Wandervogel mit langem Flügelschlage die klare Luft durchsegelt und herber Duft dem müden Lande entsteigt.

Langsam schritt Dr. Helmer durch das herbstliche Gebreite. Oft blieb er stehen, hob den feinen Kopf und zog tief die Würze des Bodens in seine Brust ein. Manchmal suchte sein Blick wohl auch den Himmel, und sinnend spielte seine Phantasie mit den weißen Wolken, die in so wunderlichen Gestalten über seinem Haupte dahinwanderten.

Nun stieg der schmale Pfad bergan. Helmer bemerkte es kaum, ein Lächeln spielte um seine Lippen, wie bei einem, den ein guter Traum umfangen hält. Endlich stand er auf der Anhöhe.

Ein entzückendes Stück Erde! Zwischen zwei uralten, verkrüppelten Eichen erhob sich hier ein mächtiger, verwitterter Steinblock. Allerlei seltsame Zeichen bedeckten ihn, und das Volk erzählt, er sei noch ein Rest aus längst geschwundener Heidenzeit, wo man auf ihm den Göttern des Himmels opferte, und in hellen Mondnächten bei ihm sich versammelte, um nach heiligem Brauche Gesetz und Recht zu künden.

Sonst hätte Dr. Helmer mit höchstem Forschereifer dieses heidnische Denkmal betrachtet und die Runen zu entziffern gesucht, heute glitt sein Blick darüber hinweg nach dem lieblichen Talbilde, was sich hier ihm bot. Dort unten lag Herrnstadt, so mild, so friedlich, als könnten seine Mauern nimmermehr Unrast und Leidenschaft umschließen. Dort weilte die, die seine Sehnsucht suchte und die ihm doch nur dann gehören durfte, wenn ein anderes treues Herz in Stücke ging. In seine Augen traten Tränen. Lange hing er seinen Gedanken nach. —

Da scheuchte ihn Hundegebell aus seiner Stimmung. Ein prächtiges russisches Windspiel brach durch das niedere dürre Unterholz, blieb vor ihm stehen, musterte ihn mit klugen Augen und erhob dann von neuem seine Stimme, als wolle es seinen Herrn herbeilocken. Helmer entsann sich nicht, jemals ein ähnlich schönes Tier gesehen zu haben. Der lange spitze Kopf mit den hellen Lichtern, die schlanke, biegsame Körperform, das glänzende rehgelbe Fell mit den regelmäßigen weißen Abzeichen, der lange buschige Schweif, alles verriet Rasse und Wert.

Nicht lange hing Helmer diesen Betrachtungen nach, als ihm höchste Ueberraschung ward. Dort, durch das Gezweig des Waldpfades ging ein rötliches Leuchten. Näher kam's, Helmers Augen weiteten sich unwillkürlich — Caritas stand vor ihm. Das rote Kostüm, der breite Federhut, das frische Gesicht, wie reizend sah sie aus?

Auch auf ihrem Antlitz malte sich höchstes Erstaunen, den hier zu finden, den ihre Gedanken in der letzten Zeit gar häufig suchten. Da trat das Windspiel zurück und schmiegte seinen schönen Kopf liebloſend an ihre Seite. Mit langem durstigem Blicke umfing Helmer dieses wunderbare Bild, und ach! alle guten Vorsätze, alle Verstandespläne zerrannen leicht und schnell wie Schnee vor der Märzensonne.

Auch über Caritas kam eine fremde Befangenheit, auch in ihrer Seele ging Wunderbares vor, als sie den stillgeliebten Mann in seiner Kraft und Schöne dort am uralten Runensteine erblickte, umspielt von dem verklärenden Glanze der Sonne, um seinen Mund den schwermütigen Zug der Entsagung und in seinen Augen brennende Fieberglut.

Schweigend bot sie ihm die Hand, die Helmer fest hielt und langsam an seine Lippen führte; und über das Mädchen kam ein unbekanntes, wonniges Erschauern, als sie fühlte, wie heiß und durstig seine Lippen waren. Noch immer fanden sie kein Wort. Sanft säuselte der West durch den nahen Wald, und geheimnisvolles Raunen antwortete ihm aus dem Geäst der alten Eichen. Stieg Frau Holda nieder und wob um jene zwei den duftigen Schleier der Liebe?

(Forts. folgt.)

werden. Personen, die bereits Kriegsbeihilfen beziehen, brauchen einen neuen Antrag nicht zu stellen, da die Neufestsetzungen der Beihilfen durch die zuständigen Behörden von Amts wegen erfolgen wird.

Österreich-Ungarn.

× Minister des Äußeren **Baron Burian** hat an den Großwesier **Talaat Pascha** ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn seiner Überzeugung versichert, daß die Aufrechterhaltung und Fortentwicklung des engen Bündnisses zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei den Lebensinteressen beider Länder entspricht. In einem Telegramm an den bulgarischen Ministerpräsidenten versichert Baron Burian, daß er in der Pflege und der Wahrung des engen Bündnisses zwischen der Monarchie und Bulgarien eine seiner vornehmsten Aufgaben erblickt.

Großvornehmen.

× Der Kampf gegen die Dienstpflicht in Irland ist jetzt allgemein. Die Führer aller Parteien sind zusammengetreten, um den Widerstand zu organisieren. Die politischen Führer hatten zu diesem Zweck Besprechungen mit der hohen katholischen Geistlichkeit. Die Bischöfe hatten inzwischen bereits beschlossen, daß in allen irischen Pfarrgemeinden Versammlungen abgehalten werden sollen, deren Teilnehmer folgendes Gelöbnis ablegen sollen: „Wir verpflichten uns, jeder für sich und alle gemeinsam, uns mit den kräftigsten Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, der Dienstpflicht zu widersetzen." In allen katholischen Kirchen Irlands werden Bittgottesdienste abgehalten werden, daß die Heimsuchung, von der Irland bedroht werde, von ihm abgewendet werden möge.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. April. Der Bundesrat hat eine Änderung des Impfgesetzes nicht für nötig erachtet und daher die Bildung einer entsprechenden Kommission abgelehnt.

Berlin, 20. April. Der deutsche U-Boot-Verein hat bisher über eine Million Mark für die Kriegswohlfahrtspflege der U-Boot-Besatzungen aufgebracht.

Straßburg i. E., 20. April. Die Zweite Kammer des Landtages von Elsaß-Lothringen hat den Landeshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1918 in dritter Lesung ohne Erörterung angenommen.

Haag, 20. April. Der Minister des Auswärtigen hat bei der deutschen Regierung angefragt, ob nicht mit der Ukraine eine Regelung hinsichtlich der in holländischem Besitz befindlichen russischen Staatsschuldverschreibungen herbeigeführt werden könne.

Rotterdam, 20. April. In London fand die erste englisch-belgische Konferenz zur Wiederherstellung der belgischen Industrie statt. Es wurde besonders die Frage der Ausschaltung des deutschen Einflusses behandelt.

Amsterdam, 20. April. Wegen eines Streiks bei der Marinewerft, der sich immer weiter ausbreitet, hat der Kriegsminister den Betrieb geschlossen.

Wien, 20. April. Kaiser Karl empfing den Grafen Czernin in Abschiedsaudienz und überreichte ihm persönlich die Brillanten zum Großkreuz des Stephan-Ordens.

Deutscher Reichstag.

(149. Sitzung.) *CB.* Berlin, 20. April.

Das Haus setzte die zweite Lesung des Haushaltsvoranschlages der Postverwaltung fort und behandelte eine Menge Einzelheiten.

Abg. **Kunert** (U. Soz.) erhob Einspruch dagegen, daß die Militärbefehlshaber das Postgeheimnis verletzten. Der Redner wurde so ausfallend, daß er zur Ordnung gerufen werden mußte.

Staatssekretär **Rüdlin** erwiderte, er stelle sich auf den Rechtsstandpunkt, die Militärbefehlshaber hätten die Berechtigung zu solchen Maßnahmen.

Nunmehr begann die zweite Lesung des Haushaltsplans der Reichseisenbahnen.

Abg. **Emmel** (Soz.) empfiehlt die neuen Petitionen gegen die Gesamtübertragung der Eisenbahn-Reklame an den Verlag Hobbing.

Abg. **Coßmann** (Ztr.) dankt dem Eisenbahnpersonal für seine Kriegsleistungen. Redner will die Ungleichheit der Teuerungszulagen durch Ausgleichszulagen beseitigen.

Abg. **Fuchs** (Soz.) bringt Einzelwünsche vor und redet gleichfalls gegen den Vertrag mit Hobbing.

Abg. **Haußmann** (Vp.) wendet sich in besonders scharfer Weise gegen den Vertrag mit der Nordd. Allg. Ztg., der man ein wahres Monopolrecht eingeräumt habe. Hobbing habe allein das Recht, die Eisenbahnabteile mit Druckschriften zu belegen und gewinne damit politischen Einfluß. Das gleiche dem Monopol Georg Stilkes, der in den baltischen Provinzen nur in einem ganz bestimmten Sinne redigierte Drucksachen zulasse. Er beantrage daher, daß das Haus die Regierung von Revision des am 24. Januar 1918 mit Hobbing geschlossenen Vertrages ersuchen möge.

Abg. **Schwabach** (natl.) erklärt den Vertrag mit Hobbing für sehr anfechtbar.

Eisenbahnminister **v. Breitenbach**: Die Sorge für das Personal liegt mir stets am Herzen. In den zwölf Jahren, in denen ich den Etat des Reichseisenbahnamtes vertrete, ist viel für das Personal getan worden. Wir bemühen uns um die Beschaffung von Lebensmitteln für die Angestellten, von Beschuhung und Bekleidung. Die geringere Leistungsfähigkeit der Lokomotiven bedingte eine Verkürzung der Züge und diese wieder eine Einschränkung des Verkehrs. Die Beschwerden über den Vertrag mit Hobbing müssen eingeschränkt und vor allem ihres politischen Beigeschmacks entkleidet werden. Zwischen dem Verleger der Nordd. Allgem. Ztg. und dem Generalpächter der Eisenbahnreklame besteht kein sachlicher Zusammenhang; es ist nur zufällig ein und dieselbe Person. Für mich war nur der Wunsch maßgebend aus der Reklame ein gutes Stück Geld zu ziehen. Für die Auswahl der Drucksachen, die in den Zügen ausgelegt werden, werden von der Eisenbahnverwaltung Bestimmungen getroffen, und ich will dafür sorgen, daß politische Zeitungen und Zeitschriften nicht ausgelegt werden.

Die Aussprache zieht sich noch einige Zeit hin, so daß die Vertagung erst in später Abendstunde erfolgt.

Die C. P. C. gegen Professor Spahn.

Wir teilten in der Samstagsnummer mit, daß Professor Spahn gegen den Abg. Erzberger im „Tag" einen diesen schwerbeschuldigenden Artikel veröffentlicht hat. Auf diesen Artikel antwortet die C. P. C. an Professor Spahn mit folgender scharfen Erklärung:

„Herr Spahn, dem das neutrale Ausland nur von Erholungsreisen bekannt ist, nimmt sich selbstverständlich nicht etwa die Mühe, die angeblichen Schädigungen, die die deutschen Interessen durch die Reisen Erzbergers nach Italien, Rumänien, der Schweiz, Holland, Dänemark und Schweden erfahren haben, im einzelnen darzutun. Er greift vielmehr zu dem viel bequemeren Mittel einer generalisierenden Verdächtigung, von dessen Wirkung er sich besonders viel verspricht. „Kommt erst, was die neutralen Länder dazu beitragen können, offen und ungehindert über die Grenze zu dem Anklagestoff, der sich daheim anhäuft, dann wird der Fall Lichnowsky arm an Bedeutung, erstarren neben einem anderen Fall. Das Persönliche daran wird rasch erledigt sein, eine Seifenblase, die zerplatzt." — Die Andeutungen, die hier gegeben werden, sind zwar nicht faßbar, sie gewähren aber der Phantasie weitesten Spielraum nicht zuletzt dadurch, daß ein Fall Erzberger konstruiert wird, neben dem der Fall Lichnowsky „erstarrt". Man weiß, daß Herr Spahn Erzbergers erbittertster Feind ist, seit er bei der Nachwahl im Jahre 1911 seines Reichstagsmandats verlustig ging. Aber auch die schärfste politische Gegnerschaft entbindet nicht von der Einhaltung gewisser Grenzen, die das Anstandsgefühl zieht. Herr Spahn ist, das weiß er selbst sehr wohl, nicht imstande, ein zutreffendes Urteil über die Auslandstätigkeit Erzbergers abzugeben, da ihm weder dessen Berichte, noch Aeußerungen der verschiedenen deutschen Gesandtschaften zu Gebote stehen, mit denen Erzberger im Auslande vertrauensvoll zusammengearbeitet hat. Herr Spahn hat nicht das geringste sachliche Material zur Verfügung. Mit desto größerer Dreistigkeit greift er zum Mittel generalisierender Verdächtigung. Ein solches Vorgehen kann nicht scharf genug gemißbilligt werden. Glaubt Herr Spahn greifbare Anhaltspunkte dafür zu besitzen, daß Erzbergers Tätigkeit die Interessen des Deutschen Reiches schädigt, so ist es seine Pflicht, sie der Oeffentlichkeit bekannt zu machen. Hat er sie nicht, dann pfui über eine Kampfesweise, die einen ehrlichen Mann und einen in seiner vaterländischen Gesinnung unantastbaren Patrioten ohne Schatten eines Beweises weitesten Kreisen des deutschen Volkes verdächtig zu machen sucht. Darum Herr Spahn: „Heraus mit Eurem Flederwisch!"

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 23. April.

Sonnenaufgang	5^{11}	Monduntergang	4^{10} V.
Sonnenuntergang	8^{09}	Mondaufgang	5^{23} N.

1825 Dichter Friedrich Müller („Maler Müller") gest. — 1848 Die Preußen schlagen die Dänen bei Schleswig. — 1878 Maler Friedrich Preller gest. — 1916 Die Türken erobern englische Stellungen am Sueskanal. — 1917 Neuer Ansturm der englischen Armeen bei Arras in 30 Kilometer Breite.

□ **Lebens- und Futtermittelsendungen unter besonderer Überwachung.** Um den unserer Ernährungswirtschaft durch den Schleichhandel besonders auf dem Gebiete der Bewirtschaftung des Getreides und der Hülsenfrüchte sowie der Erzeugnisse aus diesen Früchten drohenden Gefahren wirksamer zu begegnen, hat es sich als erforderlich herausgestellt, den Eisenbahntransport aller von der Reichsgetreidestelle bewirtschafteten Güter unter eine besondere Überwachung zu stellen. Um eine Grundlage für die Überwachung zu schaffen, wird bei allen Bahnsendungen von Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen, Hirse sowie den Erzeugnissen aus diesen Früchten durch Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts die Angabepflicht eingeführt. Wer die in der Verordnung näher bezeichneten Güter mit der Eisenbahn in Wagenladungen als Stückgut oder als Expreßgut versendet, hat den genauen Inhalt der Sendung auf dem Frachtbriefe oder dem sonstigen Beförderungspapier (z. B. der Eisenbahnpaketadresse bei Expreßgut) anzugeben. Um der Eisenbahnverwaltung die Prüfung zu erleichtern, ist für die selteneren Getreidearten, ferner für die Hülsenfrüchte, für das Gemenge und die Erzeugnisse aus Getreide und Hülsenfrüchten die Beifügung eines Kennwortes auf dem Frachtbriefe oder dem sonstigen Beförderungspapiere vorgesehen. Die wissentliche und die fahrlässige Verletzung der Angabepflicht fällt unter Strafe.

* **Wäsche für Wöchnerinnen und Säuglinge.** Bei der Reichsbekleidungsstelle sind häufig Klagen darüber laut geworden, daß es nicht möglich sei, die für die Wöchnerinnen und Säuglinge erforderliche Bettwäsche zu beschaffen, da solche in vielen Fällen selbst gegen Bezugsschein nicht erhältlich sei. Die Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Beschlagnahme von Tischwäsche in Gewerbebetrieben und den Verkauf von Leinen- und Baumwollgeweben gibt den Kommunalverbänden, zu deren Gunsten die Beschlagnahme erfolgt ist, die Gelegenheit, die von ihnen zu erwerbende Tischwäsche und die Stoffe zur Herstellung von Wäsche für Wöchnerinnen und Säuglinge zu verwenden. Die Reichsbekleidungsstelle empfiehlt jedoch, diese Wäsche nicht käuflich abzugeben, sondern, im Interesse der Ersparnis die Einrichtung von Leihausstattungen zu schaffen, die von den Gemeinden bezw. Fürsorgeorganisationen in jedem Falle nach Gebrauch wieder zurückzunehmen sind. Eine solche Einrichtung hat sich bereits in Berlin und Leipzig bewährt.

* **Über die Verteilung von Leinennähzwirn** veröffentlicht die Reichsbekleidungsstelle eine Bekanntmachung, nach der bei der Verteilung nur Verbraucher, nicht auch Verarbeiter, berücksichtigt werden können. In Betracht kommen auch nur solche Verbraucher, die nach Bestimmung des Kommunalverbandes durch besonders starke Inanspruchnahme ihrer Kleidung (z. B. durch schwere Arbeit) den Zwirn zur Instandhaltung der Kleidung besonders nötig haben. Diese Verbraucher erhalten vom Kommunalverbande einen Bezugsausweis ausgestellt und müssen sich bei einem der bekanntzugebenden Kleinhändler in die Kundenliste eintragen und ihren Bezugsausweis abstempeln lassen. Die Kleinhändler sind verpflichtet, die Kundenlisten beim zuständigen Kommunalverbande einzureichen. Die Bezirksstellen liefern die in der Bezugsberechtigung angegebenen Mengen an die Kleinhändler. Diese haben den in ihre Kundenliste eingetragenen Verbrauchern den Zwirn zu dem vom Kommunalverbande veröffentlichten Einheitspreise auszuhändigen.

* **Die Sätze der Gebührenordnung für die Hebammen** sind auf Grund einer Verordnung des Regierungspräsidenten in Minden in Anbetracht der herrschenden Teuerung um 50 Prozent erhöht worden.

Paderborner Stadtchronik.

(:) Der gestrige Sonntag büßte durch die anhaltende rauhe Witterung viel von seinem Reiz ein Lenzsonntag zu sein ein. In beiden letzten Nächten kam es zu Frostbildungen. Im Freien zeigten in den letzten Tagen die Fenster in der Frühe gar Eisblumen. Trotzdem nimmt man an, daß nun allenfalls das Frühobst einigen Schaden gelitten hat. In der Natur ist jetzt ein Stocken, kein Wachstum zu beobachten. Auch den Strom der Spaziergänger hielt das kalte Wetter in mäßigen Grenzen. Es war draußen nicht so lebhaft wie an den vorhergehenden Sonntagen. Auch das Frühkonzert am Detmolder Tore sah nicht den sonst gewohnten starken Andrang. Hoffentlich ziehen die „Aprileismänner" bald von dannen, aber so, daß sie im Mai nicht mehr wiederkehren. Die letzte Nacht war übrigens frostfrei.

— Das städtische Jugendamt hielt seine erste Vollversammlung im Sitzungssaale der Stadtverordneten ab. Gegen 30 Personen waren erschienen. Alle Stände, Berufe und Organisationen, die sich mit der Jugendpflege und -Fürsorge befassen, waren vertreten. Nachdem Oberbürgermeister Plaßmann die Versammlung eröffnet hatte, verbreitete sich Dr. Nemve ausführlich über „den Aufgabenkreis des Jugendamtes". Gegenstand der pflegerischen und fürsorgenden Tätigkeit soll sein das Kind und der Jugendliche von der Geburt an bis zur Großjährigkeit, soweit er nur irgendwie in körperlicher, geistiger oder sittlicher Beziehung öffentlicher Stütze und Hilfe bedarf und diese ihm etwa nicht vom Staate oder einer anderen öffentlichen Organisation geboten wird. Ziel der Arbeit soll sein eine gesunde, tüchtige, sittliche und frohe Jugend. Zu diesem Ende muß und will die Stadt die engen Grenzen armenrechtlicher Fürsorge verlassen und auch Mühen und Kosten nicht scheuen, soweit sie nur zum Besten der Jugend erforderlich sind. Ein weites Gebiet fruchtbaren Bodens, der der Bearbeitung harrt und sich reichlich zu lohnen verspricht, tat der Vortragende vor dem geistigen Auge auf. Wir wollen hier nur kurz die hauptsächlichsten Schlagworte wiedergeben: Säuglingsschutz und Säuglingspflege, dahin gehört auch Mutterschutz und Mutterberatung; Vormundschaft; Pflegschaft; und Beistandschaft; Waisenpflege; Kleinkinder-Pflege; Beaufsichtigung der Kostkinder; Pflegestellen-Vermittlung; Schulpflege mit Speisung der Schulkinder und Kinderhorten; Erholungsfürsorge durch Spielplätze, Badekuren, Landaufenthalt, Ferienkolonien; Fürsorge für gefährdete und verwahrloste Kinder und Jugendliche; Jugendgerichtshilfe; Fürsorgeerziehung und Beaufsichtigung probeweise entlassener Fürsorgezöglinge; Berufsberatung, Lehr- und Dienststellen-Vermittlung; Zuwandererfürsorge; Kriegswaisenpflege und Kriegspatenschaft. — Mit welcher Liebe und Hingabe sich die Mitglieder des Jugendamtes ihren großen und schönen Aufgaben widmen werden, dafür ist ein schönes Vorzeichen der Eifer, mit dem sie sich an der Besprechung beteiligten, und die Bereitwilligkeit, mit der sie sich zu den Unterausschüssen für die praktische Arbeit wählen ließen. Diese Unterausschüsse sind folgende vier: für Säuglingsschutz, für städtische Pflegekinder, für Jugendschutz, für Erholungsfürsorge. — Das Büro des städtischen Jugenamtes befindet sich Krumme Grube Nr. 6.

— Zum Kapitel Promenaden-Verwüstung wird uns geschrieben: Gestern Sonntag abend überkletterten drei Jungens von 12—16 Jahren die Umzäunung der Anlagen am Busdorfwall und rissen ganze Bündeln Rosen mit Wurzeln aus. Mein Einschreiten veranlaßte die Jungens schleunigst mit dem Raub in die Busdorfmauer zu verschwinden. Hier dürfte es sich um Futtersucher für Ziegen oder sonstiges Kleinvieh handeln, also um Fälle, die mit Wissen und Willen der Eltern vorkommen. Den gleichen Vorgang konnte man schon voriges Jahr beobachten und die vielen Lücken im Graswuchs in den Anlagen finden damit ihre Erklärung. Wer die Annehmlichkeiten der Kleintierhaltung genießen will, muß sich schon der Mühe unterziehen, das Futter etwas weiter zu holen. Würde der Unfug offen gebilligt, dann wäre es in kurzer Zeit mit der letzten Schönheit des grünen Rasens vorbei. Auch Vorfälle dieser Art beweisen die Notwendigkeit einer ständigen Ueberwachung unserer Anlagen.

):(Der verhältnismäßig kleine aber umso strebsamere Verein selbständiger Kaufleute erzielte bei seinen Mitgliedern einen Zeichnungserfolg von 513 400 Mark bei der achten Kriegsanleihe. Die Zeichnungen bei der vergangenen Kriegsanleihe hielten sich ungefähr in demselben Umfange. Der Verein unter dem Vorsitzenden Jos. Schöningh bemüht sich die Interessen der hiesigen Kaufmannschaft in jeder Weise zu vertreten und wir können ihm nur wünschen, daß die noch außenstehenden zahlreichen Kaufleute und Gewerbetreibenden als Mitglieder beitreten werden, um so eine einheitliche Vertretung der Handelsinteressen gebührend zu erzielen.

½ **Das Kölner Gürzenich-Quartett** mit Professor Bram Eldering an der Spitze wird am heutigen Montag, abends 8 Uhr, im Bürgervereinssaale im dritten Konzert des Musikvereins unsere Musikliebhaber mit auserlesenen Vorträgen erfreuen. Den Eingang bildet Altmeister Haydns sog. Vogelquartett op. 33 Nr. 3, ein rechtes Frühlings-Quartett. Lustige Finken und Meisen lassen im ersten und letzten Satz ihre hellen Lenzrufe erschallen. Bemerkenswerterweise läßt H. die beiden Mittelsätze ihre Plätze wechseln und überrascht uns statt des bis dahin zünftigen Menuetto mit einem humorvollen Scherzando. Der erste Teil mit seinem düsteren choralartigen Gesang scheint die Bezeichnung Lügen zu strafen, da erschallt plötzlich im Duo eine solch übermütig trillernde Weise, daß die ganze Trauerstimmung dahin ist. Solche Schalkstreiche liebte Vater Haydn. Als zweite Gabe kommt das erste der leider so selten gespielten Mendelssohnschen Quartetts zur Aufführung. Besonders das Allegro des ersten Satzes, sowie das Adagio espressivo sind Perlen dieser Gattung, die nicht die Schwächen überzüsser Sentimentalität oder virtuoser Mache vieler Klavierwerke des Meisters zeigen. Zum Schluß ein Werk aus dem Nachlaß des liederreichen Franz Schubert. Er, dem alles sich zum Liede gestaltete, singt uns Lieder auch in seinen Instrumental-Werken. So singt uns der Meister hier seine zu dem Claudiusschen Gedichte geschaffene Weise und läßt uns in unerschöpflichen Wandlungen alle Stimmungen und Empfindungen dieses klassischen „Totentanzes" miterleben. Eine erschütternde Auseinandersetzung des Künstlers mit dem so früh herannahenden Tode.

* Ihre goldene Hochzeit feierten gestern die Eheleute Rechnungsrat Gruß und Frau geb. Kaiser hierselbst in bester Gesundheit. Dem Jubelpaare wurden viele Glückwünsche zuteil, denen wir uns gern anschließen. Auf noch viele Jahre!

— Beim Hessischen Bankverein Aktiengesellschaft zu Cassel und seinen 12 Niederlassungen wurden auf die 8. Kriegsanleihe über 32 Millionen Mark gezeichnet, sodaß das Zeichnungsergebnis sämtlicher Anleihen bei diesem Institut 132 Millionen Mark übersteigt.

— Der Vorschuß-Verein Paderborn trat mit 560 Mitglieder in das Geschäftsjahr 1918 ein. Die Bilanz für das Jahr 1917 ist im Anzeigenteile bekannt gegeben.

):(Vizefeldwebel Adolf Brockmeyer, der zu Beginn des Krieges als Kriegsfreiwilliger eintrat, wurde zum Leutnant befördert.

*

* Delbrück, 20. April. Einen schönen Erfolg brachte die Werbetätigkeit der Lehrerschaft der ländlichen Volksschulen im Amte Delbrück bei den Schülerzeichnungen zur 8. Kriegsanleihe. Ueber 500 Einzelzeichnungen ergaben die Summe von 44 670 Mark. So wurden aufgebracht in Steinhorst 10 946 Mark; in Erpeln 3076 Mark; in Mühlensenne 7720 Mark; in Lippling 3475 Mark; in Schöning 505 Mark; in Westenholz 11 403 Mark; in Nordhagen 4715 Mark; in Sudhagen 2830 Mark. Den Lehrpersonen gebührt für ihre eingesetzte Mühe volle Anerkennung. — Bei der Amtssparkasse in Delbrück wurden insgesamt 684 300 Mark zur 8. Anleihe gezeichnet.

Lippspringe.

L. Der Fremdenverkehr war am gestrigen Sonntag trotz des kalten Wetters hier ein sehr zahlreicher. Dies ist auch vom Durchgangsverkehr nach dem Teutoburgerwalde zu sagen. Die Anlagen beider Kurbäder wie der nahe Wald bildeten ebenso das Ziel vieler Spaziergänger und namentlich unserer Kurgäste, welche sich nach und nach wieder zahlreicher einstellen. Hoffentlich unterstützt bald die warme Sonne die Entfaltung einer regen Vorsaison.

Von Nah und Fern.

* **Wiedenbrück**, 20. April. Am 20. Oktober soll hier eine Kaninchenausstellung stattfinden.

* **Celle**, 20. April. Erstickt sind 14 Stück Rindvieh, die mit der Bahn von Wienhausen nach Celle (12 Kilometer) befördert werden sollten. Die Tiere waren in einem belgischen Wagen, der keine Luftlöcher hat, verladen worden. — Der 18jährige Hausssohn Meier aus Ahnsbeck wurde dieser Tage vom Blitz erschlagen.

Kirchliches.

S Pater Amandus Acker,

der Provinzial der deutschen Ordensprovinz der Kongregation der Väter vom hl. Geist und Gründer des Missionshauses Knechtsteden, vollendet am 24. April sein 70. Lebensjahr. Um die deutsche Mission hat sich P. Acker die größten Verdienste erworben.

u. a. erwirkte er auch für die Schwestern vom kostbaren Blute, welche mit den Patres der Kongregation in Deutsch-Ostafrika tätig sind, die ersten Niederlassungen und zwar in Dieffen bei Dillingen (Kr. Saarlouis) und Neuenbeken bei Paderborn. Seit 1896 hat P. Acker kaum eine Generalversammlung der Katholiken Deutschlands besucht, ohne auf denselben der Sache der Mission tatkräftig gefördert zu haben. In sehr vielen Städten Deutschlands hielt er Vorträge über die Wichtigkeit der Mission und die unbedingte Notwendigkeit der Kolonien für das deutsche Reich.

•

⁂ **Trier,** 18. April. Auf Grund Königlicher Präsentation wurde vom Heiligen Vater Konviktsdirektor Peter Anheier in Trier zum Domkapitular an der Trierer Domkirche ernannt als Nachfolger des verstorbenen Domkapitulars Dr. Lingen. Domkapitular Anheier ist geboren am 5. Mai 1858 zu Kesselheim bei Koblenz, zum Priester geweiht am 10. März 1883 und als Konviktsdirektor (ernannt 23. April 1897) nunmehr über 20 Jahre in Trier.

Literarisches.

Hochland. Inhalt des Aprilheftes: Idealpolitiker. Von Else Hasse. — Julius Bachem. Von Universitäts-Professor Dr. Martin Spahn. — Mari Madlen. Ein Roman aus der Rhön. Von Leo Weismantel. — Die Geschichte einer Konversion. Von Edna. — Briefe an einen Staatsmann, die neueste Literatur betreffend. — Kritik: Französische Romane. Von Hermann Bahr. Tolstois Tagebuch. Von H. P. Oesterliche Stadt. Gedicht von Alfred Günther. — Rundschau: Kriegsbetrachtung. Elisabeth Gnauck-Kühne. Frank Wedekind. Flaubert und die Gegenwart. Tolstois letztes Glaubensbekenntnis. Gjellerup und Pontoppidan. Hans Pfitzners „Christelflein". — Neues vom Büchermarkt. — Unsere Kunstbeilagen.

Die Inhaltsangabe zwingt zum Beweise, daß das „Hochland" nach wie vor auf der Höhe ist und daher bestens empfohlen werden kann.

Sport.

* Pferderennen in Berlin-Grunewald. „Bapaume Ausgleich", 27 000 Mark, 1800 Meter. 1. „Galant", 2. „Palestro", 3. „Feuersnot", 4. „Glücksstein". 10 liefen. Tot. 105 : 10, 31, 129, 39.

Letzte Nachrichten.

Die Parteiführer beim Staatssekretär v. Kühlmann.

Berlin, 20. April. Staatssekretär von Kühlmann hat heute das Reichstagspräsidium und die Parteiführer zu einer vertraulichen Aussprache über die schwebenden Fragen der auswärtigen Politik zu sich geladen.

Rückkehr des österreichischen Botschafters.

Berlin, 20. April. Der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Hohenlohe, über dessen angebliche Rücktrittsabsichten dieser Tage berichtet wurde, trifft Montag wieder hier ein.

Halbstündiger Demonstrationsstreik.

Budapest, 19. April. Die Arbeiterschaft hat heute einen halbstündigen Demonstrationsstreik für das allgemeine und geheime Stimmrecht veranstaltet. In allen Fabriken und Betrieben wurde die Arbeit auf eine halbe Stunde eingestellt. Die Straßenbahn stand ebenfalls eine halbe Stunde still.

Ausdehnung der Dienstpflicht in Kanada.

Rotterdam, 20. April. Die kanadische Regierung wurde vom Parlament mit Rücksicht auf die militärische Lage ermächtigt, die Dienstpflicht auszudehnen, die Befreiungen rückgängig zu machen und alle unverheirateten Männer zwischen 20 und 23 Jahren einzuziehen.

Neue Gegenrevolution in Rußland.

Zürich, 20. April. **Nach Berichten aus Petersburg ist die Gegenrevolution in Rußland von neuem aufgeflammt. Verschiedene Sowjets wurden überfallen und niedergemacht.**

Ehrengabe für die Gräfin Tolstoi.

Haag, 20. April. Aus Petersburg wird berichtet, daß die Sowjets beschlossen haben, der Witwe Tolstois bis zu ihrem Tode jährlich 2000 Rubel zu bewilligen.

Neue Rekrutierung in den Ver. Staaten.

Haag, 20. April. Der Heeresausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses hat sich für den Gesetzentwurf ausgesprochen, durch den junge Leute, die seit der ersten Einschreibung im Juni 1917 das dienstpflichtige Alter erreicht haben, einberufen werden. Das Kriegssekretariat schätzt, daß jährlich eine Million Mann im dienstfähigen Alter, aus der Musterung Klasse I. ins Heer eintreten werden. Wie man hört, soll die Einschreibung des neuen Jahrganges am 5. Juni erfolgen.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Feuer in den Zeppelinwerftanlagen.

wtb. Berlin, 21. April. Am 15. April, abends entstand in den Werftanlagen bei Friedrichshafen ein Schadenfeuer, das auch die alte Zeppelinhalle ergriff. Es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und bald zu löschen. Der entstandene Schaden ist unbedeutend. Die Produktion der Werft wird ungemindert aufrecht erhalten.

Eine neue Friedensschrift des Papstes?

TU. Augsburg, 22. April. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" aus zuverlässiger Quelle erfahren, steht eine neue Friedensschrift des Papstes bei den kriegführenden Mächten bevor, wenn die Kämpfe an der Westfront so weit gediehen sind, um einen scharfen Umriß der Kampfergebnisse erkennen zu lassen.

Eine schwere Katastrophe an der französischen Küste.

TU. Genf, 22. April. Aus Boulogne wird berichtet: Eine ungeheure Wasserhose hat die ganze Küste heimgesucht. Ganz besonders großen Schaden hat dieselbe auf der Rede von Boulogne angerichtet. Tausend Fischerbarken und Fischerdampfboote sind von der Hose entweder gänzlich zertrümmert oder von ihren Ankerplätzen losgerissen und ins stürmische Meer hinausgetrieben worden, woselbst sie zerschellten oder sanken. Der große Hafendamm, der den Hafen von Boulogne gegen das Meer des Meeres durchbrochen worden. Der Verlust an Werten ist sehr groß. Auch viele Menschen kamen um. Das Meer wirft Tausende von Wrackteilen an den Strand.

Chinesisch-amerikanisches Abkommen.

cb. Haag, 22. April. Reuter meldet aus Tokio: Zwischen der chinesischen Ostbahn und Amerika wurde ein Abkommen über die Verwaltung chinesischer Eisenbahnen durch amerikanische Beamte geschlossen.

Der Kampf gegen die Dienstpflicht in Irland.

* Dublin, 22. April. (Reuter). Eine Versammlung der dem Unterhause angehörigen irischen Nationalisten beschloß, in Irland zu verbleiben und dort den Widerstand gegen die Wehrvorlage zu organisieren.

Erfolgreich beschossen.

TU. Lugano, 22. April. Die Kammerinterpellationen in Rom beweisen, das Agona am 6. April erfolgreich vom Meere aus beschossen wurde.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner, in Paderborn.

Bekanntmachung

Nr. G. 1300/3. 18. K. R. A.,

betreffend Bestandserhebung von Kautschuk- (Gummi-) Billardbande. Vom 20. April 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5*) der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung wird betroffen alle gebrauchte und ungebrauchte Kautschuk- (Gummi-) Billardbande in vulkanisiertem und unvulkanisiertem Zustande, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie in Billarden oder in Teilen von Billarden sich befindet oder nicht.

§ 2.

Meldepflicht.

Stichtag, Umfang der Meldung, Meldestelle.

Die in § 1 bezeichneten Gegenstände unterliegen einer einmaligen Meldepflicht.

Für die Meldepflicht ist der beim Beginn des 20. April 1918 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend.

Vorräte, die sich am Stichtage nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage im Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.). Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber abgesandten Vorräte sind von dem Empfänger zu melden.

Besondere Vordrucke für die Meldungen (Meldeformulare) werden nicht ausgegeben. Die Meldung muß enthalten:

a) die Länge der Bande, an der Innenseite (d. h. an der beim Billardspiel von den Bällen getroffenen Kante) gemessen;

b) zu jeder Bande die Angabe, ob sie sich in einem benutzten oder einem unbenutzten Billard befindet, oder ob sie lose lagert;

c) die Bezeichnung des Eigentümers der Bande;

d) die Lagerstelle der Bande.

Die Meldung ist bis zum 1. Mai 1918 an die **Kautschuk-Meldestelle, Berlin W. 9, Potsdamer Str. 10/11,** zu erstatten.

§ 3.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung sind verpflichtet: alle natürlichen oder juristischen Personen, einschließlich öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Verbände, die Gegenstände der im § 1 bezeichneten Art im Gewahrsam haben.

§ 4.

Auskunftserteilung.

Beauftragten der Militär- oder Polizeibehörden ist auf Erfordern zu gestatten, die Geschäftsbriefe und Geschäftsbücher einzusehen sowie Betriebseinrichtungen und Räume zu besichtigen und zu untersuchen, in denen zu meldende Gegenstände erzeugt, gelagert oder festgehalten werden oder zu vermuten sind.

§ 5

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Diese Bekanntmachung tritt am 20. April 1918 in Kraft.

Münster, den 11. April 1918.

Das Königliche stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

I. c. R. Nr. 15200.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbriefe oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebseinrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Donnerstag, den 25. April, 8 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

der Kapelle des Ers.-Batl.

im Bürgerverein.

Solisten:

Herr Konzertsänger H. van Helden aus Berlin,

ferner die Herren Rotermund, Schwarz und Martin.

Ouverture „Athalia" v. Mendelssohn. Doppelkonzert für Violine und Viola v. Mozart. Lieder v. Schubert. Klavierkonzert C-moll v. Beethoven. Lieder v. Hermann, Strauß u. Kaun. Ballet-Suite v. Rameau-Mottl.

Karten zum Preise von 2,50 Mk. für numerierte Plätze, von 1,50 Mk. für unnumerierte Plätze und Schülerkarten 0,75 Mk. im Vorverkauf in der Junfermannschen Buchhandlung. — An der Abendkasse 0,50 Mk. Aufschlag.

Montag, d. 22. April, abends 8 Uhr

III. Konzert

des Musik-Vereins im Bürgervereinssaale

Kölner Gürzenich-Quartett

Haydn: Vogelquartett op. 33 Nr. 3, c-dur! **Mendelssohn:** Quartett, op. 12, es-dur; **Schubert:** „Der Tod und das Mädchen", Nachgel. Werk, d-moll.

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Junfermannschen und Henselschen Buchhandlung und an der Abendkasse M. 3,00.

Vorschuß-Verein zu Paderborn

eingetragene Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht.

Bilanz-Konto am 31. Dezember 1917.

Aktiva.

Kassen-Bestand	9 365,84
Effekten-Bestand	183 770,50
Wechsel-Bestand	70 996,20
Guthaben bei Banken	44 402,56
Debitoren-Vorschüsse	1 334 064,78
„ Zinsen-Rückstand	60 244,33
„ vorgelegte Kosten	500,73
„ in laufender Rechnung	13 284,09
Mobilien	1 400,—
Immobilien	39 300,—
	1 762 329,08

Passiva.

Geschäftsanteile	75 109,42
Reservefonds I.	61 218,20
„ II.	17 500,—
Delcrederefonds	1 192,97
Spareinlagen	1 575 295,57
Kreditoren in laufender Rechnung	10 045,—
„ Lombard	200,—
Voraus erhobene Wechselzinsen	465,36
Hypotheken	15 000,—
Gewinn- und Verlust-Konto	6 302,46
	1 762 329,08

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1916		654
Während des Geschäftsjahres neu eingetreten		3
		657
Am Schluß des Geschäftsjahres ausgeschieden	89	
Infolge Ablebens gelöscht	8	97
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1917		560

Der Vorstand.

Trauerbriefe, Totenzettel liefert schnell und billig Paderborner Anzeiger

Saatkartoffeln:

Gelbe Industrie, Magnum Bonum, Prov. Woltmann, sowie **frühe Paulsjuli und Perfekta** offeriert gegen Saatkarte

Landwirtschaftlicher Kreisverein Paderborn.

Hafer, Gerste, Weizen, Ackerbohnen, graue Erbsen, Wicken gegen Saatkarte billigst.

Gelbblühende Lupinen treffen in den nächsten Tagen ein.

Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn.

Piano

gebrauchtes suche zu kaufen.

Offerten unter L 70 mit Kassapreisangabe befördert die Expedition.

Mehrere Dreher, Schlosser und Hilfs-Arbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Atorf & Propfe, Maschinenfabrik, Paderborn.

Bekanntmachung betr. Fettversorgung.

Die auf den Kopf und die Woche entfallende Fetteinheit wird bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

a. Für Selbstversorger auf 100 Gramm.

b. Für die Versorgungsberechtigten auf 50 Gramm.

Paderborn, 20. April 1918.

Der Vorsitzende des Kommunalverbandes.

Eine platte 8jährige **Stute** mit prima 8 Tage alten **Stutfohlen** preiswert zu verkaufen. Tausche auch mit schweren jungen Wallach.

Joh. Voßhenrich, Landwirt, Verl Nr. 1. Telefon 30.

Möbel- u. Instrumente repar., aufpoliert, mattiert in und außer dem Hause. **Abgenutzte Lederstühe werden neu.**

F. Junkermann, Paderborn, Fürstenbergstr. 88

Ia seidefreien Rotklee billigst

Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn